

40 Jahre Naturschutztage am Bodensee

BUND + NABU

So. 3.1. – Mi. 6.1.2016 in Radolfzell

<http://www.naturschutztage.de/>

Mo. 4.Jan16 11:45 – 12:15 Uhr + 15' Disk.

Atomkraft - eine Abrechnung

„Über 60 Jahre Atomenergie in Deutschland – eine kritische Bilanz“

Liebe Natur- und Umweltfreundinnen und -freunde!

Gestern hat Olaf Bandt, der Bundesgeschäftsführer des BUND, eine halbe Stunde über unsere Hauptaufgaben im Jahr 2016 gesprochen. Das Wort Atomkraft kam nicht einmal vor. Zufall? Nein. Böse? Nein. - Aber typisch. Die Gefahren der Atomkraft und des Atommülls sind auch bei uns Umweltschützern an den Rand gerutscht. Auch wir tragen nur noch selten das Zeichen: „Atomkraft? Nein Danke“

Umso mehr bin ich NABU und BUND hier in Baden-Württemberg und hier Brigitte Dahlbender und Sylvia Pilarsky-Grosch dankbar, für die Einladung zum Vortrag.

„Über 60 Jahre Atomenergie in Deutschland – eine kritische Bilanz“ oder schärfer: Atomkraft – eine Abrechnung“.

Eine überraschende Bilanz zog am 9. Oktober 2015 die konservative Wirtschaftszeitung Handelsblatt.

Zitat:

„Zu riskant, zu teuer. Die Geschichte der Kernenergie in Deutschland ist ein einzigartiges Fiasko – zumal jetzt auch noch die Bürger für die finanziellen Folgen geradestehen sollen. Deutschland hätte sich auf dieses Abenteuer nie einlassen dürfen, das am Ende mehrere Hundert Milliarden Euro kosten könnte.“

Soweit das Handelsblatt.

Sollen wir angesichts solcher Sätze, solcher richtigen Sätze zufrieden uns bestätigt fühlen? Und wo erfahren wir, die wir das seit Jahrzehnten gesagt haben, Genugtuung? Doch viel wichtiger: Wir rufen den Politikern zu: Die Risiken sind jeden Tag groß. Jeden Tag wird neuer tödlich strahlender Müll erzeugt. Die Kernkraftwerke machen, wie die Kinderkrebsstudie auf höchstem wissenschaftlichem Niveau bestätigt hat, Kinder krebskrank. Auch Erwachsene – Gott sei Dank nicht sehr viele! – Alles Gründe, schnell die AKW abzuschalten. Und anders als vor 20 Jahren, haben wir heute gemäß unseres energiepolitischen 3 x E Mottos mit **Einsparen, Effizienz und Erneuerbaren Energien** die Möglichkeit zum relativ leichten schnellen Abschalten geschaffen. Tun wir's: Schalten wir die AKW ab! Dann sparen wir uns täglich unfassbar schlimmen und uns teuer zu stehen kommenden neuen Atommüll.

Viele sitzen hier, die viel geleistet haben, um das Atomverbrechen einzudämmen. Sicher sind hier und heute Verdienstvolle, die Mitte der 1970er Jahre in Baden einen großartigen Erfolg errungen, und den Bau des AKW Wyhl verhindert haben. Sie und Ihr habt den damaligen Ministerpräsidenten Filbinger Lügen gestraft. Auch ohne dieses AKW gingen die Lichter nicht aus.

Dennoch wurden auch in Deutschland viele AKW gebaut und man spaltete dort das Uran und erzeugte so eine Menge Strom aber auch den unfassbar lange tödlich wirkenden Atommüll.

Was Atommüll bedeutet, ist auch heute im Jahr 2016 der Mehrheit des Volkes aber wohl auch der VolksvertreterInnen nicht bewusst. Machen wir uns bitte klar: Jetzt zur Stunde laufen in Deutschland noch 8 Atomreaktoren: 3 im Atomfreistaat Bayern, 2 in Baden-Württemberg, zwei in Niedersachsen und einer in Schleswig-Holstein. Jeder dieser acht Atomreaktoren wird heute, wenn wir die Radioaktivität als Maßstab nehmen, etwa 1 ½ Mal so viel Atommüll neu produzieren, wie insgesamt im undichten Versuchsendlager Asse steckt. Also heute wird in Deutschland 12 Mal Asse neu produziert. Und all dieser Müll wird nur zwischengelagert. Supergefährlich oberirdisch abgestellt. Obwohl man seit 60 Jahren keine Entsorgung für diesen Atommüll geschaffen hat, weiter neuen Atommüll zu produzieren ist ein Verbrechen!

Diese Atommüllproduktion in Deutschland begann übrigens am 31.10.1957 mit dem Starten der Kettenreaktion im Forschungsreaktor Garching. Und wenige Wochen später begann dann auch die DDR in einem Forschungsreaktor in Dresden mit der Uranspaltung und Atommüllproduktion.

Bis heute sind in Deutschland über 16.250.000 Kilogramm dieses hochradioaktiven Atommülls erzeugt worden. Dazu noch große Mengen an schwach- und mittelradioaktivem Müll. Und der hochradioaktive Müll braucht über eine Million Jahre bis er wieder auf das Strahlungsniveau von Uran abgeklungen ist. 1 Million Jahre – den Bodensee gibt es seit etwa 10.000 Jahren.

Liebe Natur- und UmweltfreundInnen!

Lasst uns nicht müde werden, dieses Atommülldesaster anzuprangern. Unsere Nachkommen werden ihn erben ohne je vom Atomstrom profitiert zu haben. Sie können das Erbe auch nicht ausschlagen.

Aber wir können durch schnelles Abschalten wenigstens erreichen, dass diese Erblast nicht noch von Tag zu Tag größer und schlimmer wird!

Fast 60 Jahre Reaktorbetrieb in Deutschland – ohne GAU

Wir haben viele Störfälle und Unfälle in Ost- und Westdeutschland gehabt. Auch einige, die sich zu einem Großunfall hätten ausweiten können. Zu diesem Großunfall ist es bisher nicht gekommen. Das haben die Japaner bis vor fünf Jahren übrigens auch gesagt.

So ein Großunfall kann durch interne Fehler wie auch durch interne wie externe Anschläge ausgelöst werden. Interne Anschläge? Hätten Sie es vor einem Jahr für möglich gehalten, dass ein Pilot bei seinem Suizid über 100 Menschen mit in den Tod reißt?

Aber auch Anschläge von außen. Mir legte vor wenigen Jahren der aus Baden-Württemberg stammende ehemalige Leiter der Unterabteilung ‚Sicherheit kerntechnischer Anlagen‘ im Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit, der Ministerialdirigent a. D. Dieter Majer dar, dass kein AKW in Deutschland nachgewiesen hat, dass es den Anprall eines großen Verkehrsflugzeugs übersteht, ohne dass massig Radioaktivität freigesetzt wird.

Und keiner der heute noch in Deutschland betriebenen AKW entspricht dem heutigen Stand der Technik. Keines bekäme, selbst wenn der Neubau von AKW prinzipiell zulässig wäre, heute noch eine Betriebsgenehmigung.

Und keines der heute noch betriebenen AKW hat eine risikogerechte Haftpflichtversicherung. Die Wahrscheinlichkeit eines Großunfalls ist gering – hoffentlich! – aber die Folgen sind so weitreichend, dass das Risiko, und damit bezeichnen die Versicherungen das Produkt aus Schadenswahrscheinlichkeit mal Schadensausmaß, so groß wäre, dass die Versicherungsprämie für die Haftpflichtversicherung unbezahlbar hoch wäre. Es ist ein fortwäh-

render Skandal, dass auch die deutschen AKW ohne ausreichende Haftpflichtversicherung laufen dürfen!

Die Marktwirtschaft hat gute Seiten. Warum gestatten unsere Regierenden immer noch den Atomkonzernen, dass sie außerhalb des fairen Wettbewerbs ihren Strom produzieren dürfen. Windräder müssen für ihr Haftungsrisiko ausreichende Haftpflichtversicherung vorweisen. Die Kosten etwa 100 oder 200 € im Jahr. AKW müssen keine ausreichende Haftpflichtversicherung vorweisen.

Unsere Regierenden müssen im Atomgesetz nur vorschreiben, dass die AKW eine Haftpflichtversicherung vorweisen müssen, die für Schäden aufkommt, wie sie sich in Fukushima gezeigt haben. Dann können wir uns andere Diskussionen ersparen.

Liebe Natur- und UmweltschützerInnen!

Ich habe Ihnen und Euch jetzt manche Details zur Atomkraft gesagt. Damit möchte ich Sie und Euch mit Informationen ausstatten, damit sie politisch mitkämpfen können für das schnellstmögliche Abschalten der AKW. Für manchen wird dies Altbekanntes sein. Für andere sind es neue Informationen. Um Ihnen dies leichter zugänglich zu machen, werde ich diesen Vortrag den Naturschutztagen überarbeitet zur Verfügung stellen. Und Sie können Mitglied in unserer Bürgerinitiative werden (Jahresbeitrag nur 15 €) und bekommen dann regelmäßig per Mail solche Informationen. Ich sende sie auch gerne an Sympathisanten, die mir mailen, dass sie informiert werden möchten.

Ich bin überzeugt, dass auch heute fast 60 Jahre nach Beginn der Atomkraftnutzung in Deutschland unsere Gesellschaft überwiegend noch nicht verstanden hat, was Atomkraft anrichtet. Bei uns um das AKW Gundremmingen besuchen nahezu alle Schulklassen das AKW. Ein Trauerspiel, dass die meisten Lehrer, nicht einmal die Physiklehrer, nicht auch die Kritiker einmal zum Vortrag einladen.

Zur Bilanz 60 Jahre Atomkraft gehört auch die Stromproduktion der deutschen AKW. Bis heute haben die insgesamt über 30 Atomreaktoren rund 5.000 Milliarden Kilowattstunden Strom erzeugt. Das ist etwa so viel, wie Deutschland jetzt in zehn Jahren verbraucht.

Und wir können anders

Wir stehen nicht vor dem Dilemma: Atom oder Kohle und Erdgas! Dank einiger weitblickender Politiker, dank einiger unermüdlich anschiebenden Umweltschützerinnen und -schützer, Dank toller Wissenschaftlerinnen und Konstrukteure, dank einiger wagemutiger Unternehmer sehen wir das früher visionäre und heute realistische Ziel vor Augen:

100 % Stromversorgung aus Erneuerbaren Energien

Und nicht viel später: annähernd 100 % Energieversorgung aus Erneuerbaren Energien.

Die Energiewende wird auch aus ökonomischen Gründen siegen. Da hatte gestern Winfried Kretschmann einen falschen Zungenschlag als er lange ausführte, die Energiewende müsse auch ökonomisch sich bewähren. Klar muss sie das – und im fairen Wettbewerb sind PV und Windkraft längst wettbewerbsfähig. Sie haben zudem einen strategischen Vorteil: Denn sie haben keine Treibstoffkosten. Hauptsächlich muss für ihre Anschaffung Geld ausgegeben werden. Und dank anhaltender technischer Fortschritte wird auch die Anschaffung noch billiger werden.

Und auf etwas können wir in Deutschland stolz sein. Die größte Entwicklungshilfe, die wir je geleistet haben, ist die schwungvolle Entwicklung der Biogas-, PV- und Windkrafttechnik.

Erinnern Sie sich noch, wie noch vor einigen Jahren der französische Staatspräsident Sarkozy nach Libyen zu Diktator Gaddafi und in andere nordafrikanische Länder fuhr, um ihnen französische Atomkraftwerke zu

verkaufen? Heute sehen wir, dass alle Entwicklungs- und Schwellenländer die Elektrifizierung ihrer Länder mit Photovoltaik und Windkraft voranbringen werden. Statt wahnsinnige Atomkraft smarte PV und Windkraft. Es sei denn die Länder wollen über die Kernkrafttechnik sich den technischen Weg zur Atombombe öffnen.

Zu dieser Bilanz gehört auch eine Binnenschau und die Frage: Wie haben wir Umweltschützerinnen und –schützer uns in den sechs Jahrzehnten geschlagen? Was können wir aus der Geschichte lernen?

Zuallererst: Für uns gilt, was für die ganze Gesellschaft gilt: Wir haben bis heute nicht ausreichend gedanklich durchdrungen, was die Atomkraft anrichtet.

Der Reihe nach.

In den 1950er Jahren gab es eine große Bewegung gegen die atomare Bewaffnung. Und ein fatales Motto von Wissenschaftlern und Politikern aus den USA vernebelte das Denken. Es war der Redetitel 1953 vom US-Präsidenten Eisenhower. Er sagte: Atoms for peace. Im Deutschen hieß das dann ‚friedliche Nutzung der Kernenergie‘. Die Physiker und Politiker aus den USA wollten die ungeheuren Verbrechen von Hiroshima und Nagasaki vergessen machen, indem sie den Menschen eine nahezu unendliche und saubere und naturschonende Energie verfügbar machen.

Es gab damals und lange keine gesellschaftliche Kraft, die die angeblich „friedliche Nutzung der Kernenergie“ in Frage gestellt hätte.

Anfang der 1960er Jahre gründeten ältere Herren, die eher Blut- und Boden-Gedanken vertraten, wohl ohne Nazis zu sein, in Bad Hersfeld den ‚Weltbund zum Schutz des Lebens‘. Sie kämpften für die Bewahrung des Mischwalds, gegen Jauche im Wasser und die »Verzweigung des menschlichen Geistes«. Und sie beschworen die Gefahr der »Atomkernspaltung.

Damals ängstigten sich mächtige Politiker vor dem kommunistischen Imperialismus. Meiner heutigen Meinung nach nicht ohne Grund. Dies hatte aber zwei gesellschaftliche Nebeneffekte: Die Atomkraft wurde wegen der militärischen Seite zur geheimen Kommandosache und der gesellschaftliche Diskurs hierüber unterdrückt. Das ist übrigens heute noch bei unserem Nachbarn Frankreich zu beobachten. Und die Reaktion auf die russisch-kommunistischen Bedrohungen hemmte zudem die demokratische Entwicklung in der BRD. Politiker wie Franz Josef Strauß taten das ihre dazu, dass nicht offen über die Atomkraft diskutiert wurde und Staat und Gesellschaft autoritär blieben.

Erst das Aufbegehren der 68er und zeitgleich einige bahnbrechende Bücher wie „der stumme Frühling“ und etwas später „Die Grenzen des Wachstums“ befeuerten das ökologische Denken und die Kritik an der Kernenergie. Auch das Umdenken von Politikern wie Erhard Eppler.

Waren in den 1960er Jahren noch die AKW in Gundremmingen, Lingen und auch Obrigheim ohne anhaltende Proteste gebaut worden, änderte sich dies Ende der 1960er und Anfang der 1970er Jahre. Die Bürgerinnen und Bürger am Kaiserstuhl, die Norddeutschen in Brokdorf, die Menschen in Kalkar, in Gorleben und in Wackersdorf stellten massiv die Sicherheit und den Sinn dieser Anlagen in Frage. Leisteten zivilen Widerstand. Ebenso die an der Unterweser und in Grohnde an der Weser. Unterstützt wurden sie von überwiegend aber nicht ausschließlich „linken“ Professoren und Wissenschaftlern.

Der NABU ist alt. Seine energiepolitischen Entwicklungen kenne ich nicht, obwohl ich seit etwa 30 Jahren Mitglied bei seinem bayerischen Regionalverband LBV bin. Nur was Persönliches am Rande: Bei unserer Arbeit gegen das AKW Gundremmingen hat Anfang der 1990er Jahre Otto Hähnle aus Giengen sehr wohlthuend mitgewirkt. Er starb mit 93 Jahren im März 2014 und war der Enkel der NABU-Gründerin Lina Hähnle.

Spannend die Entwicklung beim Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland. Er wurde im Jahr 1975 von 21 Umweltschützern - ein Männerclub - gegründet. Personen wie Herbert Gruhl, Bernhard Grzimek, Horst Stern, Gerhard Thielcke und Hubert Weinzierl trieben vorrangig und verständlich Naturschutzprobleme um. Vielleicht gab es eine persönliche und praktische Trennung zwischen den bürgerlichen Naturschützern und den linken Atomkraftkritikern

Und es gab das verführerische Prädikat „naturschonend“ für die Atomkraft. Der Fokus vieler Naturschützer lag in den 1950er, 1960er und auch noch in den 1970er Jahren im Schmerz über den Naturverlust durch die Aufstauung der Flüsse. Immer mehr Personen stemmten sich auch gegen die den Himmel verdüsternden Kohlekraftwerke. Da schien die Atomkraft eine saubere Alternative zu sein. Es bedurfte einiger Diskussionen, bis der Bund Naturschutz in Bayern in den 1970er Jahren eine klare Anti-Atom-Position bezog. Dessen müssen wir uns nicht schämen.

Und heute im Jahr 2016?

Das Thema Atomkraft rutscht, ich sagte es in der Einleitung, in der Gesellschaft, in der Politik und auch bei Umweltschützern langsam weg. Selbst von Umweltschützern höre ich: Aus der Atomkraft sind wir ja erfolgreich ausgestiegen. In Bayern ist es ganz verrückt: Seit etwa drei Jahren kriegt man bei der Verbandsspitze des Bund Naturschutz den Eindruck als wenn das wichtigste energiepolitische Thema der Kampf gegen Stromleitungen sei.

Und dabei ist der Kampf gegen das noch lange Weiterlaufen der AKW, der Kampf für den schrittweisen Ausstieg aus der Kohlekraft und aus der Verbrennung auch des fossilen und klimaschädlichen Erdgas und Erdöls so wichtig.

Und der fürchterliche Atommüll! Wir sind Erben des Atommülls. Auch wenn die meisten von uns nie für seine Erzeugung waren. Wir können dieses Erbe nicht einmal ausschlagen. Und gerade auch deswegen fordern wir: Aufhören mit der Atommüllproduktion!

Was wünsche ich mir als in Bayern Lebender von meinen zwei Verbänden LBV/Nabu und BN:

Nicht lockerlassen beim Kampf gegen die Atomkraft! Sich bewußt werden, dass alle deutschen Atomreaktoren alt, abgeschrieben und abgenutzt sind. Und deswegen von Tag zu Tag die Risiken wachsen.

Und ich wünsche mir den qualifizierten und offenen Diskurs über viele Fragen der Energiewende.

Den qualifizierten und offenen Diskurs über den Atommüll

Das entschiedene Streiten für die Energiewende. Mir hat gestern gut von Jörg Dürr-Pucher die Formulierung gefallen: Durchstarten mit PV und Windkraft! Mit dem Rückenwind von Paris lasst uns laut sagen: Die Ziele für den PV- und Windkraftausbau sind viel zu klein. Der sogenannte atmende Deckel erdrosselt die Energiewende. Wir brauchen noch für einige Jahre so viel PV-Zubau wie wir ihn in den Jahren 2011, 2012 und 2013 hatten: Rund 7,5 GW. Und wir brauchen für einige Jahre einen Zubau an Windkraft an Land, wie wir ihn fast im Jahr 2014 hatten: 5 GW.

Unsere Einspar- und Effizienzbemühungen dürfen nicht weiter von der Bundesregierung gebremst werden. Wir können mit weniger Energie nicht nur gut sondern besser leben!

Raimund Kamm

www.atommuell-lager.de